

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
fernere bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einsetzen 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Erhalten täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco: 20 Kr. — 5.
Halbjährig: 10 " — "
Vierteljährig: 5 " — "
Monatlich: 1 " 70 "
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
Einsame Nummern 10 " — "
Mit Postverendung:
in Inland: 14 Kr. — 5.
Halbjährig: 7 " — "
Vierteljährig: 3 " 70 "
in Ausland: 18 Kr. — 5.
Halbjährig: 9 " — "
Vierteljährig: 4 " 70 "
Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 220.

Sermannstadt, Sonntag den 22. September 1901.

117. Jahrgang.

Der spanisch-marokkanische Zwischenfall.

Madrid, 15. September.

Wie aus der Ueberschrift zu ersehen ist, betrachtet man die augenblicklich zwischen Spanien und Marokko schwebende Differenz vorläufig noch nicht als einen casus belli, sondern trotz des inzwischen überreichten Ultimatus als einen jener Zwischenfälle, die noch eine Regelung zulassen. Die Suppe wird wohl nicht so heiß gegessen werden, wie das in einem Theil der spanischen Presse behauptet wird. Damit soll nicht gelagt sein, daß die Sache nicht über kurz oder lang einen ersten Charakter annehmen kann, wenn die marokkanischen Behörden nicht endlich etwas thun, um die berechnete Reclamation Spaniens zu befriedigen. Denn die Angelegenheit ist an sich schwierig und verwickelt genug!

Man vermuthet, daß die Räuber, welche vor einigen Monaten die Tochter und den Sohn des in Aveila lebenden spanischen Schankwirthes Montes entführten, ihre Beute im Innern des Landes in Sicherheit gebracht haben, und daß sie entweder selbst dem mächtigen Beni-Raschid angehören oder die Sequetrirten an Mitglieder dieses Stammes weiter veräußerten. Dort soll der Knabe unter Beobachtung aller Gebräuche zum Hebräer zum Islam gezwungen sein, während das Mädchen einem Harem einverleibt wurde. Alle angeblichen Bemühungen von Mohamed Torres, ihre Auslieferung zu erwirken, waren vergeblich, denn wie so viele andere Kabylenstämme erkennt auch der genannte nur dann die Oberherrlichkeit des Sultans an, wenn dieser mit einem überlegenen Heer herantritt und mit fürchterlicher Vergeltung droht, falls man ihm nicht zu Willen ist. Und selbst dann lassen es bekanntlich noch zahlreiche Stämme auf eine Schlacht ankommen, aus der die Sultanstruppen keineswegs immer als Sieger hervorgehen.

Da die Schuldigen nun, wie gelagt, im Innern sitzen, so ist mit Flottendemonstrationen nichts gegen sie auszurichten. Die Küstenstädte, wo sich mit der Zeit große europäische Interessen angeammelt und sich die Marokkaner etwas civilisirt haben, können auch nicht gut beunruhigt oder gar, wie einige Blätter wollen, beschossen werden. Eher könnte man daran denken, sich eines bestimmten Platzes zu bemächtigen und ihn zeitweilig besetzt zu halten. Aber würde das bei den übrigen Mächten keinen Verdacht erregen und zu Weiterungen führen? Eine Militärexpedition in's Innere schicken, würde wahrscheinlich vom Sultans als Kriegszug betrachtet werden und ist außerdem mit großen Schwierigkeiten verknüpft. So bleibt also Spanien nichts Anderes übrig, als den Sultans selbst zu diesem Strafzug zu veranlassen, da sich Spanien doch eine solche Behandlung seiner Unterthanen nicht ruhig bieten lassen darf, wenn es nicht den Rest seines Prestiges verlieren will. Die Sache ist eben nur die: wie den Sultans zwingen, seine Schuldigkeit zu thun? Denn eine solche Strafexpedition ist ihm augenscheinlich höchst unangenehm. Bezahlt er aber, um die Sache endlich beizulegen, ein Lösegeld an den räuberischen Stamm, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in kürzester Zeit neue Sequetrirungen stattfinden, da die sich unabhängig fühlenden Stämme darin ein gutes Geschäft erblicken werden. Bei Alledem liegt immer die Gefahr vor, daß die Gefangenen jeden Augenblick aus der Welt geschafft werden, wenn die Räuber glauben, daß sie ihre That dadurch zu vermindern vermögen.

Bei dem heiklen, delikaten Zustand, in dem sich die marokkanische Frage nun schon seit Langem befindet, bei dem Mißtrauen, das der unkluge Vorschlag Silveira's, diese Frage einseitig mit Frankreich zu lösen, überall hervorgerufen hat, treten zu den obigen Bedenken nun noch solche internationaler Natur hinzu. Die Regierung mußte sich notwithstanding der Zustimmung aller Mächte verpflichten, bevor sie einen ersten Schritt, der den Frieden gefährden kann, unternahm. Die Verhandlungen haben glücklicherweise ein gutes Resultat gehabt, so daß Sagasta am 13. d. versichern konnte, die Mächte hätten nach kurzer Berath-

schlagung nicht nur die Gerechtigkeit der spanischen Reclamation voll anerkannt, sondern auch die Nothwendigkeit, in diesen Fragen solidarisch vorzugehen, um solchen Mißverständnissen, von denen morgen irgend eine andere Macht betroffen werden könne, entgegenzutreten. Anstatt sich nun aber über diese Bereitwilligkeit der Mächte, Spanien moralisch zu unterstützen, zu freuen, wittert ein großer Theil der Presse dahinter eine Falle, die Spanien von gewisser, an der Vereitigung des status quo in Marokko interessirter Seite gestellt werde, um es zu forcirtem Vorgehen zu veranlassen und damit die ganze große occidentalische Frage aufzurollen. Keine der Großmächte wolle aus eigenen Süden diesen Conflict provociren, weil die Verantwortung ungeheuer sei; wenn aber Spanien leichtfertig die Thür öffne, dann sei das etwas Anderes, und Alle würden hineindrängen.

In allen amtlichen Kreisen bedauert man begreiflicherweise auf das Lebhafteste diese indiscreten Insinuationen, die nur die Mächte mit Mißtrauen gegen einander erfüllen können; man bestreitet bestig, daß sich Spanien von irgend Jemand in dieser Angelegenheit drängen lasse, und man behauptet hoch und heilig, daß man, was auch weiter kommen möge, nicht im Geringsten an dem status quo rütteln wolle, dessen Aufrechterhaltung seit der Madrider Conferenz das Ziel aller spanischen Regierungen gewesen sei. Der weitere Verlauf der Dinge wird nun wahrscheinlich der sein, daß Mohamed Torres das Ultimatum, dessen Bedingungen die marokkanische Regierung bereits kennt, in den nächsten Tagen mit der Bitte um eine Fristverlängerung beantwortet wird. Der Ministerrath dürfte dann sofort zusammentreten — der Kriegsminister hat zu dem Zweck seine Reise nach den afrikanischen Plätzen aufgeschoben —, um sich über diesen Antrag schlüssig zu werden. Das Wahrscheinlichste ist, daß man das Gesuch gewährt wird, vorausgesetzt, daß Marokko gewisse Garantien gibt, daß es sich hier nicht nur um einen bloßen Verschleppungsversuch handelt. Erst wenn auch diese allerletzten Frist verstrichen, ohne das gewünschte Resultat zu liefern, dürfte man zur Anwendung von Gewalt schreiten.

Der spanische Gesandte in Tanger verlangt ein Kriegsschiff, um Saavedra zur Ueberbringung des spanischen Ultimatus und der Collectivnote aller Mächte, welche die spanische Reclamation unterstützen, nach Marokko zu entsenden. Weyler reist zur Besichtigung der afrikanischen Besitzungen und Agadir ab.

Der portugiesische Gesandte in Marokko hat seinen Urlaub unterbrechen und nach Tanger zurückkehren müssen, um dort zusammen mit den Vertretern der übrigen Mächte die Forderungen Spaniens zu unterstützen.

Die Lage auf den Philippinen. In einem der „Frankfurter Zeitung“ zur Verfügung gestellten Briefe eines in Manila ansässigen Kaufmannes, vom 22. Juli, heißt es: „Die Lage auf den Philippinen hat sich seit einem Jahre wesentlich verändert, indem die Inseln nunmehr fast durchweg pacifizirt sind. Seitdem Aguinaldo und andere bedeutendere Führer zu Gefangenen gemacht wurden oder sich ergaben, hat der Wahn, daß die Amerikaner schließlich doch noch die Philippinen den Filipinos überlassen müßten oder würden, auch den Rest der eingeborenen Bevölkerung verlassen. Aguinaldo wohnt jetzt in Manila, wird aber vollkommen wie ein Gefangener bewacht. Man kann ihm nicht viel Schlechtes nachsagen: soweit es in seiner Macht stand, wurden die gefangenen Amerikaner immer gut behandelt, und in seiner Nähe sollen wenige Grausamkeiten vorgekommen sein. Andere Führer, wie Tivio, Trias, Mascardo, Alejandro und jetzt auch Cailles, sind, nachdem sie ihren Eid als amerikanische Bürger geleistet haben, auf freien Fuß gesetzt worden, und mehrere von ihnen haben sogar Provinz-Gouverneureposten erhalten. Die unverdächtigsten Führer wurden schon

vor längerer Zeit nach Guam verbannt, wo sie sich noch befinden. Mit Ausnahme einiger Landpreden, wie Samar, Camarines und Batangas, wo General Malvar noch weiterkämpft, wird binnen kurzer Zeit in allen Provinzen eine Civilregierung eingerichtet sein; in den meisten ist dies schon geschehen. Als Civil-Gouverneur des ganzen Archipels wurde Richter Taft, der Präsident der bisher nur gesetzgeberisch wirkenden Civilcommission, am 4. Juli, dem Unabhängigkeitstage der Vereinigten Staaten, eingesetzt. — Die Fertigstellung des neuen Hafens von Manila, dessen Arbeiten noch in diesem Jahre begonnen werden sollen, wird für 1904 in Aussicht gestellt. Die Kosten desselben sollen 3,000,000 Gold-Dollars betragen. Arbeit gibt es hier in Menge für die Amerikaner. — Die Zahl der Truppen ist auf 40,000 vermindert worden.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 21. September.

Mit Beziehung auf die eingehende Kritik, welche das agrarische Programm des Grafen Karolyi seitens der liberalen Candidaten in Ungarn erfahren hat, wird in einer Budapest'er Zeitschrift der officiellen Wiener „Pol. Corr.“ ausgeführt, es lasse sich nunmehr mit ziemlicher Sicherheit ein Schluß auf die künftige Haltung der aus den Neuwahlen hervorgehenden Regierungspartei ziehen. Die Befürchtung erweise sich als unangebracht, daß das Duzend Agrarier, welche als Polipolitanten der liberalen Partei aus den Wahlen hervorgehen dürften, einen bestimmenden Einfluß ausüben und gewissermaßen tonangebend sein würde. Die Kundgebungen während der Wahlbewegung haben deutlich gezeigt, daß man im Allgemeinen die agrarischen Tendenzen für die künftige Entwicklung der ungarischen Volkswirtschaft nachtheilig und mit dieser im Widerspruch stehend erachtet. Die Agrarier mögen im Schoße der liberalen Partei verbleiben oder austreten, jedenfalls verstanden sie mehr als ihrer eigenen Kraft der ihnen günstigen, über ganz Europa verbreiteten kosmopolitischen Strömung, daß sie die Stimmung beeinflussen. Ganz sicher ist, daß ihnen eine führende Rolle in der ungarischen Politik nicht beschieden ist, und die resignirten Aeußerungen des Grafen Karolyi zeigen, daß er sich über das Kräfteverhältniß seiner Partei und über deren Aussichten keinen großen Illusionen hingibt.

Die oberungarischen Jurisdictionen haben beschlossen, zur Verhinderung der in letzterer Zeit erschreckende Dimensionen annehmenden Auswanderung sich mit Repräsentationen an den demnächst zusammentretenden Reichstag zu wenden. In den Repräsentationen werden auch concrete Vorschläge enthalten sein. Unter diesen Vorschlägen verdient besonders derjenige hervorgehoben zu werden, welcher die Einrichtung von größeren staatlichen Fabriken und industriellen Etablissements betont. An der Bewegung nehmen die Comitats Szaros, Abauj-Torna, Zemplin, Gömör, Sipto und Arva theil.

In betheiligten Kreisen herrscht die Ansicht, daß die Verhandlungen über den autonomen Zolltarif kaum vor Jahresfrist beendet sein werden, trotzdem die gemeinsamen Conferenzen der Fachreferenten täglich fünf Stunden dauern. Jetzt wird der Abschnitt über die landwirtschaftlichen Zölle verhandelt, wobei das ungarische Elaborat zur Grundlage dient.

„Narodni Listy“ besprechen an leitender Stelle den Abschluß des Compromisses im böhmischen Großgrundbesitz und jagen, daß dadurch, sowie in Verbindung mit den Meldungen von der geplanten Schaffung eines neuen deutschen Bisthums in Böhmen mit dem Siege in Eger eine ganz neue Situation in Böhmen herbeigeführt werden solle, die sich sowohl gegen die Einheit und Untheilbarkeit des Landes, als auch gegen die sprachliche Gleichberechtigung Böhmens richtet. Der Abschluß des Compromisses bilde die Capitulation des einstigen conservativen Großgrundbesitzes vor dem deutschnationalen Großgrundbesitz.

Feuilleton.

Schloß und Forst.

Roman von A. von Trystedt.
(10. Fortsetzung.)

„Ich hatte Sie gestern rufen lassen — weshalb kamen Sie nicht?“ fragte Sidonie in nachlässigem, herablassendem Tone.

„Hätte ich gewußt, daß es die Erinnerung an unsere Kindheit war, die mir das Interesse zuwandte, ich wäre gekommen und wenn ich eine Welt voll Arbeit hätte im Stiche lassen müssen!“ — erwiderte Gerhard.

„Sie waren uns doch wohl einen Besuch schuldig, Herr Doctor Bauer?“ sie betonte den „Doctor“ besonders. „Ich hätte eigentlich nie geglaubt — sie zerstückte die glänzenden Schäfchen eines herabhängenden Birkenzweiges — daß man Sie zu den Undankbaren zählen müßte?“

„Was und wem habe ich zu danken, Comtesse?“

Sie blickte erschreckt auf. Der Trost regte sich in ihr.

„Nun, aus eigenen Mitteln hätten Sie doch Ihre gesellschaftliche Stellung nie erringen können, Papa muß sehr freigebig gewesen sein.“

„Hat der Graf Sie beauftragt, mir das in's Gedächtniß zu rufen, gilt Ihr heutiger Morgenpaziergang mir?“ fragte er mit schneidendem Blicke.

„Sie werden beleidigend, Herr Doctor, vergessen Sie nicht, wer ich bin!“

„Sie haben Recht — Verzeihung.“

Er verneigte sich tief und wandte sich zum Gehen.

„Gerhard!“

Der Ton hatte einen magischen Klang, er bannte seine Schritte. Däute er ihre Seele erschauern können, ein häßliches Zerrbild müßte sich

ihm in diesem Augenblick geboten haben — er wäre von diesem Weibe geflohen, er hätte es auf's Tiefste verachtet. So aber ließ er sich noch einmal von ihrer Schönheit umstritten — mit klopfendem Herzen, mit stehender Geberde stand er ihr gegenüber.

„Seien Sie doch nicht so empfindlich, Herr Doctor. Ich war joeben ungezogen, ich gebe es zu. Aber ich zürnte Ihnen auch sehr, daß Sie meiner gefirgten Einladung nicht folgten. Ich hatte mich so auf Ihren Besuch gefreut, es mir so hüßlich ausgemalt, wie wir unsere Jugenderinnerungen austauschen würden, und nun stehen Sie vor mir und beleidigen mich. Das ist doch nicht schön.“

Er preßte einen Kuß auf ihre kleine Hand.

„Verzeihen Sie, Comtesse,“ sagte er, über sich selbst betroffen, „mein Gefühl überwältigte mich. Wie konnte ich wissen, daß auch Sie mir eine Erinnerung bewahrt haben! Es ist wahr, ich habe gelernt und gestrebt nur für Sie, Comtesse, all meine Phantasien galten Ihnen, all mein Schaffen und Ringen war für Sie! Als ich aber heimkehrte, überfam mich mit voller Macht das Bewußtsein meines Standesunterschiedes — ich wollte mich einer Gefahr nicht aussetzen, die mich vernichten mußte. Ich wollte mich selbst an Stärke über-treffen — nun bin ich doch thöricht gewesen, und ich bitte Sie aus tiefstem Herzen, verzeihen Sie dem Jugendsfreunde.“

Sie reichte ihm ihre beiden Hände dar und ein unendlich glückliches Empfinden waltete ihr zum Herzen.

„Der Friede sei geschlossen! Nun aber nicht fernere Mißverständnisse, kommen Sie, so oft es Ihre Zeit erlaubt.“

„Das verpönde ich nur zu gern. Ich hätte mir ja nicht träumen lassen, daß aus d. kleinen eigenwilligen Comtesse ein so hingebendes schönes Weib werden konnte.“

Wiewohl er diese Worte leise, mehr zu sich selbst sprach, Sidonie nahm jedes derselben mit wonnigem Empfinden in sich auf. Welsch' ein Entzücken, sich so geliebt zu wissen!

„Und deshalb blieben Sie jahrelang der Heimat fern?“ fragte sie jetzt.

Ein Schatten zog über sein Gesicht.

„Ich kann Ihnen das in dieser Stunde nicht mittheilen, Comtesse. Freiwillig bin ich jedenfalls nicht fortgeblieben.“

„Und nun —?“

„Habe ich die Absicht, mich hier anzufiedeln, vielleicht gelingt es mir, Praxis zu erhalten.“

„Gewiß, da ein Arzt hier fehlt. — Sie werden sogar reichlich Arbeit bekommen, und ich, ich werde etwas Reclame machen bei unseren Bekannten.“

„Wie gut Sie sind!“

Weyr konnte er nicht sagen, doch seine dunklen Augen führten eine um so hereditere Sprache und aus den ihrigen gab sie die beglückteste und beglückendste Antwort. Verdwunden waren ihre Vorzüge, vergessen ihr Unmuth, in dieser Stunde hatte das Gute in Sidonie gesiegt.

Wandernd geleitete sie Gerhard bis an den Schloßpark, wo er Abschied von ihr nahm.

„Vergessen Sie Ihr Versprechen nicht, Herr Doctor, kommen Sie bald!“

„Wenn Sie gestatten, morgen Vormittag, Comtesse. Vielleicht können Sie mir auch zuweilen so ein köstliches Plauderstündchen im Walde?“

„Wir wollen sehen!“ sagte sie mit neckischem Lächeln, „jedenfalls erwarte ich Sie morgen!“

„Auf Wiedersehen denn!“

Er küßte nochmals die weiche, aristokratische Hand, jättigte seine Augen an ihrem schönen Gesicht, das in diesem Augenblick einen fast kindlichen Ausdruck trug und wandte sich dann mit schnellen Schritten wieder dem Forste zu.

Sidonie blickte ihm träumend nach. Bald kam sie zur Selbstbestimmung. Was war mit ihr? Ging von diesem Manne eine bezwingende Kraft aus?

Ein höhnisches Gelächter unterdrückte diese Gedanken. Das Blut stieg ihr in die Wangen.

Bei der Berathung der Vertreter der jungczechischen und altczechischen Partei wurde ein Compromiß getroffen, wonach für die bevorstehenden Landtagswahlen in Folge des aggressiven Auftretens der deutschen Partei gegen die böhmische Nation zwecks gemeinsamen Schutzes der Rechte des Volkes und des Vaterlandes jede der beiden Parteien in bestimmten bezirklichen Wahlkreisen unter werthvoller Unterstützung beide Theile zum bevorstehenden Wahlact Candidaten aufstellen und sich an die Wahlerschaft in einer selbstständigen Candidatenliste und einem Wahlauftruf wenden wird, worin auf das gemeinschaftliche Vorgehen besonderer Nachdruck gelegt wird.

Die Pariser Blätter beschäftigen sich mit dem Czarenbesuch, in welchem sie eine neue Bekräftigung der Allianz erblicken.

„Siecle“ schreibt: Bisher hat sich die Allianz als Friedensbürgschaft dargestellt. Das ist schon etwas, aber wir erwarten noch mehr, um unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland zu erhöhen. — Drumont hält es in der „Libre Parole“ für wenig wahrscheinlich, daß der Czar den Anlaß ergreifen werde, um eine Declaration zu Gunsten der Buren zu machen.

In Besprechung des Besuchs des russischen Kaiserpaars jagt der „Matin“: Der Enthusiasmus, mit welchem das russische Herrscherpaar empfangen wurde, habe dem Kaiser Nicolaus den Beweis der Bundes-treue Frankreichs erbracht. Die Flottenrevue habe ihm gezeigt, daß Frankreich stets eine mächtige Nation sei, welche still, aber entschlossen daran arbeite, ihre nationale Kraft zu vergrößern. Der „Petit Parisien“ erblickt in der Thatfache, daß Präsident Loubet den Kaiser Nicolaus zuerst in die Worte des „Freunds“ und „Verbündeten“ aussprechen ließ, ein Zeichen dafür, daß Rußland gegenwärtig Frankreich in der Befestigung der Freundschaft vorangehe. — Der „Gaulois“ und die „Libre Parole“ erwarten vom Kaiser Nicolaus eine Aeußerung zu Gunsten Transvaals. — Die „Republique“ constatirt, daß alle Parteien einig sind, den Kaiser Nicolaus als Boten des Friedens zu begrüßen. — Die „Lanterne“ hält die französisch-russische Allianz für eine notwendige Bedingung zur Aufrechterhaltung des Friedens. — Der „Echo de Paris“ gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Allianz von innern Mißhelligkeiten unbeeinträchtigt bleibt.

Am 19. d. Nachts wurde auf einen nach Compiègne abgehenden Privatzug geschossen. Daraus entstand das Gerücht, es sei ein Attentat auf Loubet verübt worden; die Revolverkugel drang durch das Fenster des Coupés, in welchem sich einige von Loubet geladene Personen befanden. Mit dem Zuge reisten auch Polizeipräsident Lepine und der Director der Deputirtenkammer.

Die socialistische Vertretung von Lille hat die Auf-forderung des Präsidenten abgelehnt, während des Aufenthalts des Czaren in Nordfrankreich die Stadt zu decoriren, wie dies die übrigen Städte des nördlichen Departements gethan. Der Maire von Lille protestirte gegen die vom Präfecten ausgehende Anregung, die Stadt zu illuminiren, und gab den Auftrag, in seiner Abwesenheit getroffenen Vorbereitungen zur Illumination einzustellen. Kein Licht wird für den Czar angezündet, keine Fahne wird aufgesteckt, so lautet sein Auftrag. Lille blieb dunkel. Derselbe Maire gab auch den Polizisten, welche zur Bewachung des Bahnhofs beordert wurden, den Auftrag, sich dieser Aufgabe zu entziehen, da sie nur in der Stadt selbst Dienste zu leisten haben.

In Regierungskreisen wird behauptet, die Brüsseler Anti-Anarchisten-Conferenz werde noch vor Ende dieses Jahres sicher zusammengetreten.

Die conservative „Roumanie“ protestirt anlässlich eines gegen den Anstich Rumänien an den Dreieck und gerichteten Heftartikels des „Bravo! la Vostot“ gegen die in diesem Artikel an die Adresse Oesterreich-Ungarns gerichteten Anklagen.

Aus Canton (Ohio), 18. d. M. wird berichtet: Vom frühesten Morgen an strömten Tausende Personen in die Stadt. Der Zug mit der Leiche Mac Kinley's traf Mittags hier ein. Bereits viele Meilen vor Canton stand die Bevölkerung an der Eisenbahnlinie und erwartete in stiller Trauer den Zug. Als Frau Mac Kinley den Zug verließ, war sie vom Schmerz so überwältigt, daß sie in einen Wagen gebracht werden mußte, der sie in ihre Wohnung brachte. Inzwischen wurde der Sarg nach dem Hofe des Hauses Mac Kinley's überführt. Präsident Roosevelt, die Minister, der Gouverneur von Ohio, sowie zahlreiche andere Würdenträger gaben ihm das Geleite in einer langen Reihe von Wagen. Hohe Officiere der Armee und der Flotte, darunter General Miles und Admiral Dewey, bildeten die Escorte. Später wurde das Publicum in den Hof des Hauses zugelassen, wo Tausende von Menschen am Sarge vorbeischnitten.

Krüger bereitet ein Memorandum an den amerikanischen Präsidenten vor, in welchem er um dessen Vermittlung ansuchen wird.

Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 10. d.: Botha lockte südlich von Utrecht drei Compagnien britischer Infanterie in einen Hinterhalt. 16 Mann wurden getödtet, 30 verwundet, 120 gefangen genommen und drei englische Geschütze erbeutet. Der Burenführer Smuts überfiel westlich von Zerkhof eine Ulanenschwadron, von der 23 Mann getödtet und 32 verwundet wurden.

„Was fällt Dir ein, Mag, seit wann erniedrigst Du Dich zum Laischer?“

Sidonie's Augen funkelten vor Zorn, als sie ihres Bruders ansichtig wurde, welcher hinter der Mauer, welche den Schloßhof vom Parke trennte, hervortrat.

„Der Zweck heiligt die Mittel, meine schöne Schwester; nach Dem, was ich soeben bemerkt habe, scheint es mir sehr rathsam zu sein, Dich ein wenig zu bestrafen.“

„Weshalb?“

„Weil Du auf dem besten Wege bist, Dein Herz zu verlieren.“

„Ein Graf Heimtz sollte einer Dame gegenüber, auch wenn sie seine Schwester ist, nie den schuldigen Respect verlieren — Du beleidigst mich.“

„Nicht doch, ich wünsche, Dir nur die Nähe einer Gefahr begreiflich zu machen.“

„Danke sehr, ich weiß selbst, was ich mir schuldig bin.“

„Du wirst mir gestatten, daß ich jenem Menschen mittheile, Du habest mit Deiner Einladung übereilt gehandelt — Du könntest ihn nicht empfangen?“

„Unterliche Dich, Mag! Halte Dich in Deiner Grenze oder ich werde mich an Papa!“

„Gut, verkehre Du mit diesem verrufenen Menschen, die Folgen werden Dir nur zu bald klar werden!“

„Lächerlich!“

Sidonie wandte ihrem Bruder mit verächtlichem Achselzucken den Rücken.

„Denke an mich, Sidonie, wenn Du diesen Menschen protegirst, wird man bald mit Fingern auf Dich weisen.“

„Das kann einer Comtesse Heimtz nie begegnen! Aber ich möchte wohl wissen, was diese Verdächtigungen eigentlich bezwecken!“

Da man einen Einfall in Natal erwartet, erließ der Gouverneur Befehle, wodurch die Natal-Feldartillerie, die Natal-Carabinieris, die berittenen Natal-Schützen, die berittenen Grenzsoldaten und die berittenen Umvoti-Schützen einberufen werden. In Durban befinden sich 2000 gefangene Buren, von welchen ein Theil nach Indien verschifft werden soll. Ueber den Bestimmungsort der übrigen Gefangenen wurde noch nichts verfügt.

Stimmen aus dem Publicum.

Am 1. October beginnt der Curfus für Monteurs elektrischer Anlagen. Der Unterricht wird in den Abendstunden von 7—9 Uhr erteilt und ist practisch und theoretisch. Anmeldungen zur Aufnahme nimmt Karl Albrich jun., Leiter der Realschule, Hallerwiese 13, entgegen. Der Unterricht ist unentgeltlich.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 21. September.

— (Ernennung.) Der k. ung. Finanzminister hat den Maros-Basarhelyer unbesoldeten Rechnungspractikanten Paul Wasz in provisorischer Eigenschaft zum besoldeten Rechnungspractikanten bei der Szolnoker k. ung. Finanzdirection ernannt.

— (Bestätigung.) Die Satzungen des Malomarker (Minarkener) freiwilligen Feuerwehr-Vereines sind vom k. ung. Ministerium des Inneren unter Zahl 84.808 l. J. mit der Einreichungs-Claufel versehen worden.

— (Anzeige!) Auf die in der Nummer 207 dieses Blattes vom 7. September d. J. verlaubliche Kundmachung wegen Sicherstellung der arrendierungsweisen Abgabe von Brot und Paster für das l. u. k. Heer in den Stationen Fogaras, Seltan, Mediasch, Székely-Udvarhely, Brenndorf, Petersberg, Feldsdorf, Marienburg, Zeiden, Neustadt, Weidenbach, Rosenau, Broos, Elisabethstadt, Maros-Basarhely und Bistriz für das Jahr 1902 wird aufmerksam gemacht. Nähere Auskünfte erteilen die Militär-Verpflegs-Magazine in Hermannstadt, Karlsburg und Klausenburg, dann das Verpflegs-Filial-Magazin in Kronstadt. Die Kundmachungen werden, solange der Vorrath reicht, erfolgt, das Arrendierungs-Bedingungs-Best kann gegen Ertrag von 56 Hellern auch durch die Post von den vorgenannten Magazinen bezogen werden. Vom k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Hermannstadt.

— (Sitzung der Stadtvertretung.) Dienstag den 24. d. Nachmittags 3 Uhr findet auf dem städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung statt. — Tagesordnung: Publicirung des allergnädigsten K. k. apost. Majestät betreff. Einberufung des Reichstages.

— (Theater-Nachricht.) Statt der angekündigten Offenbach'schen „Hoffmann's Erzählungen“ kommt heute Abend die gestern mit entschiedenem Erfolge aufgenommene Posse „Dom, der amerikanische Affe“ zur Wiederholung.

— (Die rumänischen Vereinstage.) zu welchen gestern Nachmittags auch aus Rumänien viele Gäste eingetroffen sind, wurden gestern Abend durch eine zahlreiche gesellige Zusammenkunft eingeleitet, die einen für alle Teilnehmer vergnügten Verlauf nahm.

— (Concert der Militär-Musik im Erlenspark.) Morgen Sonntag den 22. d. findet bei günstiger Witterung ein Concert der Musikcapelle des k. u. k. 2. Infanterie-Regiments vor der Conditorei Freng im Erlenspark statt. Anfang 4 Uhr Nachmittags.

— (Der Mediascher Radfahrer-Club) veranstaltet Sonntag den 6. October l. J. das VII. Straßen-Rennen, verbunden mit Blumen-Reigen, Concert und Kunstfahrten unter Mitwirkung Gustav Schreiber's, Kunstmeisterfabriker in Wien. — Fest-Ordnung: Sonntag 10 und 11 Uhr: Empfang der geladenen Gäste am Bahnhof. Sammelplatz Hotel „Schützen“. 1/2 12 Uhr: Radfahrer-Umzug aller anwesender Radfahrer von der Turnhalle aus. Hindernisfahren am großen Marktplatz. 3 Ehrenpreise. Blumen-Reigen des Mediascher Radfahrer-Clubs. 1/2 1 Uhr: Gemeindefestliches Mittagessen im Hotel „Schützen“. 2 Uhr: Abmarsch zum Start mit Musik, 1 Kilometerstein auf der Hermannstädter Straße. Nach dem Rennen geschlossene Abfahrt. 1/2 8 Uhr: Concert im Saale „zur Traube“. 10 Uhr: Kunstfahrten auf dem Hochrade von Gustav Schreiber, Wien, Mitglied der Cleveland Radfahrer-Gesellschaft, Meisterfabriker des v. d. R. Dester in Kunstfahrten auf dem Hochrade für die Jahre 1892—1898. Gemeindefestlicher Reigen des Mediascher Radfahrer-Clubs. Kunstfahrten von Desterreich. Preisvertheilung und Tanzkränzchen. Quartiere für Radfahrer stehen zu Diensten.

— (Concert der Militär-Musik.) Morgen Sonntag den 22. d. wird eine Abtheilung der Zweier-Regiments-Musik in der Restauration Stadtpark concertiren. — Beginn 7 Uhr Abends. — Eintritt 40 Heller.

— (Reichstagswahlen.) Die Reichstagsabgeordnetenwahl im Mühlbacher, Großauer, Heltauer und Velschbacher Bezirk ist vom Comitats-Central-Wahlamt auf Mittwoch, 2. October aberkannt worden.

— (In der Grand-Bierhalle) findet morgen Sonntag den 22. d. ein Frühshoppen-Concert statt.

— (Verurtheilung.) Die gestern unter der voranstehenden Spitzmarke erwähnten Jaader Feldhüter heißen — wie aus Bistriz geschrieben wird — Simon Engler und Thomas Fruh, die bereits verurtheilten Mörder des Letzten die Reposer Einwohner Vasile Gyorgye und dessen Sohn Josef. — Der Perlarer Volksschullehrer Johann Csizmadia mißhandelte im vorigen Jahre einen Schüler, in Folge dessen das Bezirksgericht ihn zu 5 Tagen Gefängniß und zu 50 Kronen Geldstrafe verurtheilte. Der kön. Gerichtshof in Nagy-Kanisza wandelte diese Strafe in eine Geldstrafe in der Höhe von 120 Kronen um. Csizmadia meldete die Nichtigkeitsbeschwerde an, welche von der k. Curie verworfen wurde. — Am 19. d. M. begann in Klausenburg die Schwurgerichts-Verhandlung gegen die wegen Todtschlages angeklagten Polizisten Kilyén und Pap, die in angeberntem Zustande den Wachtmeister Gödri niedermetzten und den diesem zu Hilfe eilenden Fleischhauer Székely schwer verwundeten. Die Angeklagten vertheidigten sich damit, daß sie total betrunken waren, was auch mehrere Zeugen er-härteten. — Aus Kézdi-Basarhely wird gemeldet: Am 18. d. M. Mittags zwischen 11 und 1 Uhr drangen unbekante Thäter mittelst Nachschlüssels in das Amtlocal des hiesigen Steueramtes und raubten aus der Handcasse 4000 Kr. Die Recherchen wurden eingeleitet. — In Verjeez hätte am 18. d. die Beeridigung der Gattin des Decomenen Michael Stürmer stattfinden sollen. Im letzten Momente erhielt jedoch die Behörde die Anzeige über verschiedene mysteriöse Umstände hinsichtlich des Ablebens der Frau, in Folge dessen die Leiche obducirt wurde. Unmittelbar darauf ist Michael Stürmer verhaftet worden, da der Verdacht begründet erscheint, daß die Frau ermordet wurde. — Regierungskommissär Eduard Egan hat sich während der Fahrt von Ungvar nach Szerednye erschossen; er wurde sterbend in's Ungvarer Spital gebracht.

— (Unfälle.) Am 19. d. zwischen 5 und 6 Uhr Früh fand zwischen den Stationen Uj-Dombóvár und Döbrököz auf offener Strecke ein Zusammenstoß des aus Baranya — Szent Lörincz kommenden

Militärzuges Nr. 101 mit dem in entgegengesetzter Richtung verkehrenden verspäteten Reichenzuge statt. In Folge des Zusammenstoßes wurden die Locomotive des Militärzuges, der Wagon der Conducteure und zwei andere Waggons unbedeutend, die beiden Locomotive des Reichenzuges in geringerer Maße beschädigt. Die beschädigten Schiffe entgleiteten auch theilweise. Der Führer des Uhlanen-Regiments Nr. 12 Vesnel erlitt eine schwerere Verletzung, sonst erlitt Niemand vom Personal oder von der Mannschaft irgendwelche Verletzungen. In Folge des Unfalles verkehrten die Schnellzüge Nr. 1002 und Nr. 1901 auf der Stelle des Zusammenstoßes mittelst Ueberreitens und einige Militärzüge haben Verpätungen erlitten. Es ist eine strenge Untersuchung im Zuge. — Aus Grimsby wird vom 19. d. gemeldet: Es ist Grund zur Annahme vorhanden, daß das englische Turbinenschiff „Cobra“ während eines Verlaufs mit dem Kessel in die Luft geflogen ist. Ein Fischerdampfer brachte heute sechs Leichen hieher, welche er in der Nähe der Stelle, wo das Schiff zum letztenmal gesehen wurde, aufgefunden hatte. Der Capitän des Fischerdampfers erklärt, er habe die Leichen, welche alle Rettungsgürtel trugen, gestern Nachmittags aufgefunden. Vier derselben waren Seelente, welche zur Kriegsmarine gehörten. Er habe auch ein aus dem Wasser ragendes Schiff gesehen, welches von Dampf umgeben war, er habe aber kein Zeichen von Leben entdecken können.

— In der Station Avon vom Boston kommenden Personenzuges. Letzterer wurde vom Dampf herabgestürzt. Sechs Personen wurden getödtet, acht verwundet. — Aus Wartsfeld schreibt man vom 19. d.: Heute früh starben sechs Arbeiter vom Gerüste der im Bau begriffenen Wartsfelder griechisch-katholischen Kirche, da in Folge einer Nachlässigkeit die Bretter des Gerüsts mitsprangen. Der Maurer Johann Kopsak starb in Folge des Sturzes, die Maurer Stefan Stegana und Andreas Ferkó ringen mit dem Tode; die Arbeiter Balik und Mikó erlitten schwere Verletzungen.

— Am 18. d. Nachmittags brach in der Pulvermühle Ritoult bei Tour ein Brand aus, der eine furchtbare Explosion zur Folge hatte. Mehr Arbeiter wurden getödtet und vier verwundet.

— (Wenn man Vieh hat!) Die Geschichte vom Redacteur im Löwenkäfig, die wir gestern berichtet, muß heute noch eine dröhlige Ergänzung erhalten. Der fähne Streich unseres Collegen von der „Sonne“ war durch eine hohe Wette veranlaßt worden, die er mit dem Vertreter einer großen Champagnerfirma abgeschlossen hatte. Die Flasche Sect, die Herr Müller-Herrfurth in dem Löwenkäfig zusammen mit Madame Marguerite und in Gesellschaft ihrer wilden Hölzlinge geleert hat, sollte natürlich, wenn das Wagnis gelang, den Ruhm der Marke, die zu solchen Streichen begeistert, durch die ganze Welt ver-fünden. Aber es kam anders. Der Champagner wurde getrunken, Herr Müller-Herrfurth verließ ungefährdet den Löwenkäfig, und durch alle Zeitungen der Erde wird nun die Geschichte von dem tapferen Journalisten weiter gegeben werden — aber mit einer falschen Cham-pagneretikette! Jemand ein Zufall hat aus der Flasche Jacquesson et fils, die in Wahrheit getrunken wurde, eine „Nouveau Cliquot“ gemacht; und so geschah es, daß der fündige Frankfurter Sectapostel, der auf den Gerüchtreich gekommen ist, nicht nur die Wette an Herrn Müller-Herrfurth verloren, sondern auch noch für einen Concurrenten Reclame gemacht. Er muß nun an alle Zeitungen schreiben, um die Sache richtig zu stellen.

— (Kunst, Wissenschaft und Literatur.) Die Aus-stellung der Darmstädter Künstlercolonie schließt auch mit einem großen finanziellen Deficit und einem Proceß mit dem Geschäftsführer, der daselbst ver-schuldet haben soll, ab. Die Gerichtsverhandlung, durch die alle Dinge aus den Tiefen des Stadtklaffens an's helle Licht der Deffentlichkeit gebracht worden sind, bot ein recht betrübliches Bild, das beiden Theilen nicht zur Ehre gereicht, mag nun das Urtheil ausfallen, wie es will. Wer wird sich danach wundern, schreibt die „Frankf. Zig.“, wenn er hört, daß alsbald nach Schluß der Ausstellung die ganze Colonie auf-stiegen werde? Schon sollen einzelne Künstler ihre Häuser feilhalten, die nach den Declamationen der Kataloge ja doch nur für ihre specielle Eigenart gebaut waren, und in denen doch eben nur der Bauherr sollte wohnen können! Was die letzten Wochen noch für Uebergründungen bringen werden, — wer kann es wissen? Den positiven Schaden aber von Alledem hat die moderne Kunst. — Rudolph Lothar's Maskenspiel „König Harlekin“ ist endlich nach jahrelangem Feilschen von der Wiener Cenjur freigegeben worden. Die Feinde des italienischen Renaissance-Fürstengeschlechts dürfen aber nicht die „Gemeinen“, sondern müssen die „Mauren“ sein; das ist die einzige Aenderung, die die Cenjurbehörde verlangte. Man weiß also jetzt, weshalb das Werk vorher so staats-gefährlich war. Das Lothar'sche Maskenspiel wurde am Deutschen Volkstheater von einem freundschaftlich gesinnten Publicum mit ein-müthigem Beifall aufgenommen.

— (Barfuß und im Cylinder) über die Straße zu gehen, ist großer Unfug! So entschied in dritter Instanz die Elber-felder Strafkammer. In einem Kreise von Anhängern der naturge-mäßen Lebens- und Heilweise in Solingen sprach man eines Abends auch über die Nützlichkeit des Barfußgehens. Dabei kam zwischen dem Kaufmann Rudolf Beck und Anderen eine Wette zustande, wonach Beck eines Vormittags barfuß und den Kopf mit einem Cylinderhut bedeckt durch mehrere Straßen wandern sollte. Beck that dies eines Tages, hatte aber schon nach wenigen Augenblicken eine Schaar Kinder hinter sich, die ihn johlend und schreiend bis an das Ziel der Wanderung, eine Wiese, verfolgte. Aber auch die Polizei erschien, erblidte in dem Aufzuge eine Verübung groben Unfugs und schickte Beck ein „Protocollchen“ über 30 Mark. Beck bezahlte nicht, trug vielmehr auf richterliche Entscheidung an und wurde vom Solinger Schöffengericht auch freigesprochen. Gegen dieses Urtheil legte nun wiederum die Staatsanwaltschaft Berufung ein, so daß diese Angelegenheit an der Strafkammer fünf gelehrte Richter beschäftigte. Die Strafkammer kam zu der Auffassung, daß Beck die Wette auf öffentlichen Wegen gestört, Aufsehen erregt und das Publicum „be-lästigt“ habe, und erkannte auf 10 Mark Geldstrafe und die Kosten gegen ihn. Beck steht auf dem Standpunkte, daß er das „Publicum“, in diesem Falle die Kinder, die ihm nachgelaufen waren, höchstens „belustigt“ habe.

— (Drachlose Telegraphie und Sprengstoff.) Der französische Kriegsminister hat an die Pariser Academie der Wissenschaften die Frage gerichtet, ob durch die Einrichtung von Stationen für drachlose Telegraphie in der Nachbarschaft von Magazinen, die für die Auf-behrung von Pulver oder anderen Sprengstoffen bestimmt sind, eine Gefahr entstehen könne. Auch die Academie wird die Antwort wohl erst nach Anstellung von besonderen Versuchen erteilen können, jedoch ver-müthet man bereits, daß es darauf ankommen wird, die Sprengstoffe in solchen Fällen in geeigneten Behältern aufzubewahren, die eine Einwirkung elektrischer Wellen auf ihren Inhalt ausschließen.

— (Schuster, die nichts borgen) Aus Belgrad wird gemeldet: Die Schuster von Belgrad faßten kürzlich eine Resolution, in welcher sich sämtliche Schuhmacher verpflichteten, Niemandem mehr zu creditiren. Darob allgemeine Klage, namentlich unter der Be-amten-schaft, welche bei der jetzigen Geldnoth hiedurch besonders hart getroffen wird. Der Humor an der Sache aber ist, daß nun die Belgrader Lederhändler mehrentheils beschloffen haben, auch den Schuhmachern Belgrads keinen Credit mehr zu gewähren.

— („Raabenweisheit.“) Eine feinsinnige Festgabe zum sieb-zigsten Geburtstag Wilhelm Raabe's hat Hans von Wolzogen dem Dichter und seinen Verehrern dargebracht, indem er eine Sammlung seiner in all' seinen Werken verstreuten „Aussprüche der Lebensweisheit“ ver-anstaltete und unter dem Titel „Raabenweisheit“ veröffentlichte (Verlag

von Otto ... danken über ... Kunst mit ... für die De ... seinem Gel ... Das ... jamer und ... dann und ... in der Sil ... ferne zeigt ... Schickal ... Lang ... Wahrlich, ... man sie in ... man aufge ... der Trepp ... nochmals ... Was ... ausreden, ... der stütlich ... borgen. ... D ... gelegt, wo ... Verzeichni ... so viel Un ... angehängt ... Eine ... D ... Leben, no ... er nicht e ... falsches W ... welchem ... bittere Zei ... ganz gen ... anfängt. ... Sim ... Heimat ab ... find nach ... Heimat, i ... verlorenen ... D ... leuchten, ... berührt! ... Ma ... es für ein ... Got ... sehr mürr ... Es ... fürchten, ... pflegt. ... Das ... bringen fa ... Ma ... kommt ma ... Gal ... auch ein ... machen, ... unterhäng ... Das ... tritt in d ... Des ... auf, doch ... Mitte. ... Grunde ... und zwar ... (Harom ... 1. Sept ... Werde, a ... Hornvieh ... (Kolozjer ... Füzme ... in Rato ... (Szilagye ... M. J. ... Ge ... hiemit ... Comm ... Virilit ... inclu ... lichen ... stunden ... dem städ ... De ... Ga ... bestehend ... hörigen ... Wi ... mit ... ohn ... B ...

von Otto Janke, Berlin. Er will „Naabe den Denker“ zeigen, der in Laufe der Zeiten und Geschichten so viele gute und beachtenswerthe Gedanken über den Menschen, über Welt und Schicksal, über Volk und Kunst mitgeteilt hat.

Das Schicksal kann ganz im Stillen, ganz leise, leise, viel grauer und erbarmungsloser sein, als in dem Donner, mit welchem es dann und wann über die Welt hinwegfährt.

Schuld haben sie Beide nicht, weder der Mensch, noch das Schicksal; sie passen nur immer ganz genau auf einander.

Langsam, Schritt für Schritt die Treppe weiter hinauf! Wahrlich, die Welt bietet nicht solch ein Uebermaß von Genüssen, daß man sie in Sprüngen überfliegen dürfte.

Was man von der Mutter hat, das sät sie und läßt sich nicht ausreden, das behält man, und es ist auch gut so, denn jeder Keim der sittlichen Fortentwicklung des Menschengeschlechts liegt darin verborgen.

Welch ein Wunder hat unser Herrgott in der Frauen Herz gelegt, wenn sie bloß von der richtigen Art sind! Wie ein Druckfehler-Verzeichnis hat er sie an sein großes Weltbuch, in welches ihm der Teufel so viel Unverständlichkeiten und falsche Wörter und Zahlen gefügt hat, angehängt!

Einen Gesamtstolz auf sein Geschlecht kennt das Weib nicht. Ichöne Zeit, wo der Mensch dem falschen Pathos wieder im Leben, noch in der Literatur aus dem Wege geht, wundervolle Zeit, wo er nicht einmal eine Ahnung davon hat, daß etwas, was er selber später falsches Pathos nennen wird (dies Thier war noch nicht unter denen, welchem Adam ein Name gab), überhaupt in der Welt existiert!

Himmel leitet die deutsche Sprache von dem alten Worte Heime, Heimat ab, und des Menschen Heimat ist Glück. Sehnt sich das Erdendind nach einem höheren, zeitigen Glück, seiner weiteren, unbekanntem Heim, so nennt es sein Sehnen — Glaube; sehnt es sich nach einem verkoren, irdischen Glück, so nennt es sein Sehnen — Heimweh!

Du heiligste Unglück, wach! einen Zauber schließt du auf! leuchten, wenn deine geheimnisvolle Hand eine reine, schuldlose Stirn berührt!

Man spricht viel zu leichtfertig vom Lachen in der Welt; ich halte es für eine der ernsthaftesten Angelegenheiten der Menschheit.

Gott sei Dank, daß der Spaß nicht tot zu kriegen in dieser so sehr mürrischen Welt.

Es kommt für alle Menschen eine Zeit, wo sie sich vor nichts mehr fürchten, als vor dem, was man in der Welt Vergnügen zu nennen pflegt.

Das Beste, was der Mensch aus der Welt mit nach Hause bringen kann, ist doch nur seine Bekanntschaft mit ihr.

Halten wir uns an den uralten Trost, daß es dann und wann auch ein kleines Verdienst ist, sich mit Verstandniß lächerlich zu machen, und daß alles Heroenthum mit einer Wurzel auch da hinunterhängt.

Das Genie macht die Fußstapfen, und das nachfolgende Talent tritt in dieselben hinein, tritt sie aber schief.

Des Menschen Dasein auf Erden baut sich immer von Neuem auf, doch nicht von dem äußersten Umkreis her, sondern stets aus der Mitte. In unserem deutschen Volke weiß man das auch eigentlich im Grunde gar nicht anders.

(Vieh-Krankheiten) sind amtlich constatirt worden, und zwar: der Nos; am 5. September in Sepji-Szent-György (Harambster Comitatus) an zwei Pferden; — der Milzbrand: am 1. September in Kerpeneves (Hermannstädter Comitatus) an einem Pferde, am 4. September in Jaad (Bistritz-Magoder Comitatus) an einem Hornvieh; — die Krätze: am 10. September in Nagy-Kalota (Koloszer Comitatus) in zwei Hufen.

(Erlöschene Vieh-Krankheiten.) In der Gemeinde Füzményes (Szilager Comitatus) ist die Krätze am 1. September, in Raton (Szilager Comitatus) am 7. September und in Sz. Kővesd (Szilager Comitatus) der Nos am 6. September erloschen.

(Kleine Mittheilungen.) Verloren wurde vorgestern auf dem Wege vom Huetplatz bis zur Erlenpromenade ein Korallen-Urmband mit vergoldeter Schließe; gegen angemessene Belohnung abzugeben bei der Administration dieses Blattes.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 21. September.

Wohl Mancher, der zu der gefrigen, besser als gewöhnlich besuchten Vorstellung in's Theater gekommen war, mochte dem Grundstücke „Varietas delectat“ (Abwechslung macht Vergnügen) gebührend danken. Zur Ausführung war nämlich „Domi, der amerikanische Affe“ gelangt, ein „Gelenkigkeits“-Stück, welches zumal in der Mitte des vorigen Jahrhunderts mit Klischee in der Titelrolle an Zugkraft mit den Vorstellungen des damals weltberühmten Taschenspielers Bosco wettsieferte.

In den Sprechrollen unterhielten Herr D. Fényessi und Frau M. Nagy das Publicum auf's Beste; Ersterer mußte eine förmliche Wagonladung von Couplets mit einer Nachtraglieferung in Localfärbung feilbieten. — Beifallswürdig wirkten außerdem die Damen Jesko und Tury, sowie Herr Ludwig Toth mit.

Neueste Nachrichten.

Wedenburg, 20. September. Anlässlich des gefrigen Erscheinens des Grafen Johann Zichy in Lodenbach kam es zwischen den Wählern der liberalen Partei und den Wählern der Volkspartei zu einem argen Zusammenstoße, wobei ein katholischer Pfarrer injulirt wurde.

Köln, 20. September. Meldungen aus der Umgebung Krüger's versichern, daß der von Botha unternommene Angriff bereits seit einigen Tagen erwartet wurde. Botha's Heer soll größer sein, als allgemein angenommen wird. Täglich gesellen sich Scharen von Kapholländern zu ihm. Dabei scheinen die Boeren, wie aus der hoffnungsfreudigen Stimmung ihrer Mittheilungen an Krüger hervorgeht, reichlich mit Munition und Proviant versehen zu sein.

Original-Telegramme.

Agram, 21. September. Der Banus richtete einen Erlaß an die Obergepämte, alle Rundgebungen betreffend das Hospiz San Girolamo zu verhindern.

Prag, 21. September. Die Bischöfe von Budweis und Königgrätz treten gegen die nationale Trennung der Diöcesen auf.

Paris, 21. September. Die Nationalisten greifen die Regierung an, weil sie dem Präsidenten des Gemeinderathes den Zutritt zum Czaren verweigerte.

Compiègne, 21. September. Die Audienz des Generals Boisdeffre trug einen privaten Charakter.

Fremden-Liste vom 20. September.

Hotel Römischer Kaiser. Cosma, Gutsbesitzer, von Szilaghy-Somloto; Molodvan, Privatier, Dr. Barbu, Advocat, von Szaftegen; Macabani, Vicar, von Fogaras; Rancio, Dechant, Karlos, Notar, Zubaf, Pfarrer, Zeidner, Kaufmann, von Pesti; Dr. Renir, Universitäts-Professor, Dr. Renir, Dr. Kovat, Advocaten, Busfal, Traiber, Kaufleute, von Budapest; Dr. Racotia, Arzt, von Marktghellen; Ividomociu, Buchhalter, von Boglan; Stoica, Bank-Director, von Neudorf (Banat); Dr. Corian, Bank-Director, von Großwardein; Dr. Suciu, Bank-Director, von Jibö; Bodaba, Director, von Klausenburger; Dr. Christof, Advocat, Cotelil sammt Gattin, Pfarrer, von Topanfalva; Porutiu, Director, von Banffy-Hunyad; Dalmier, Pfarrer, von Großpold; Neagoe, Pfarrer, von Roman-Petre; Bogoevicu, Pfarrer, von Banea; Jahn, Reichert, Vinze, Kaufleute, von Wien; Noth, Kaufmann, von Schäßburg; Jedyer, Kaufmann, von Prag; Kaupenstrauch, Kaufmann, von Craiova; Grünfeld, Kaufmann, von Mediasch.

Hotel Neuhöfer. Dobrescu sammt Gattin, Privatier, von Bukarest; Janos, Privatier, von Temesvar; Kapadat, Privatier, von Beliste; Fincu, Privatier, von Bormes; Darin, Erzpriester, von Safett; Joanovicu, Erzpriester, von Rosthya; Dr. Blad, Advocat, von Broos; Dr. Oprea, Advocat, von Kemet-Bogla; Dragits, Ober-Schlichter, von Szeliste; Nicola, Pfarrer, von Albat.

Für Weintrinker, welche die Mischung des Rebensaftes mit einem Sauerbrunnen lieben, ist vor Allem MATTONI'S GIESSHÜBLER feinstes alkalisches SAUERBRUNN zu empfehlen. Derselbe neutralisirt die Säure des Weines und gibt demselben einen äußerst angenehmen, prickelnden Beigeschmack, ohne dessen Farbe schwärzlich zu machen.

Ungarisches Theater in Hermannstadt. Direction: G. F. Macey. Sonntag den 22. September 1901: Kurucz-furung. Kuruczen-Kniffe. Montag den 23. September 1901: Névtelen levelek. — Anonyme Briefe.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 20. September. 4% ige ung. Gold-Rente . . . 118.45 1860-er Lose . . . 138.75

Hermannstädter Platz-Cours vom 21. September. 1 Pfund Sterling . . . Kronen 23.80 20 Lei in Papier . . . 18.93

Wechselstube der Bodencreditanstalt in Hermannstadt. Ausführung aller Bank- und Wechselgeschäfte zu coulantem Bedingungen. Anstünfte kostenfrei.

Bestes, vollkommen trockenes, billiges Buchen-Brennholz ungeschwemmt, per Meterklasten 11 fl. 50 fr. ab Magazin, mit Zustellung in's Haus 12 fl. — geschnitten in's Haus gestellt 13 fl. 50 fr. — geschnitten und gespalten in's Haus gestellt 14 fl.

Die Restauration Binder vormals Kantlehner bringt dem hochgeehrten p. t. Publicum höflichst zur Kenntniß, dass in der Folge ausser dem Habermann'schen „Transsylvania“-Bräu und guten reinen Tisch- und Dessert-Weinen auch das beliebte Pilsner Bier aus dem Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen täglich frisch gezapft zum Ausschanke kommt.

Ein Parterre-Haus in der Oberstadt, Sonnenseite, in gutem Zustande, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes.

Salzbad Vizakna—Salzburg. Wir geben höflichst bekannt, daß bis auf Weiteres warme Bannenbäder zu haben sind. Die Badepächter.

Kundmachung. Gemäß §. 33 des XXII. G. M. ex 1886 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Commission zur Feststellung der städtischen Verordnungen: Liste pro 1902 vom 24. bis inclusive 28. September 1901 ihre öffentlichen Sitzungen während der gewöhnlichen Amtsstunden im Amtlocal des städtischen Steueramtes auf dem städtischen Rathhause abhalten wird.

Gassen-Wohnung bestehend aus drei Zimmern, Küche und dazu gehörigen Räumlichkeiten, vom 1. October zu vermieten. Wintergasse Nr. 11.

Bade-Anstalt auf der unteren Promenade. Wannen-Bäder: mit Wäsche 50 fr. für Sections-Mitglieder: mit Wäsche 40 fr. ohne Wäsche 40 fr. ohne Wäsche 30 fr.

Kneipp-Curen — Massagen — Kaltwasser-Curen. Sections-Mitglieder genießen bei Letzteren 15% Ermäßigung. Section „Hermannstadt“ S. K.-V.

SPARSAM & NAHRHAFT

bedenklich und schwachhaft soll jede Mahlzeit sein; dabei darf ihre Herstellung nicht zuviel Zeit erfordern. Die Erzeugnisse von Julius Maggi & Co., Bregenz, helfen der Hausfrau, diese schwere Aufgabe überraschend leicht zu lösen. Wer einmal einen Versuch mit diesen nützlichen und praktischen Erzeugnissen gemacht hat, wird sie stets weiter verwenden.



Maggi zum Würzen
verleiht
Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüsen etc. überraschenden, kräftigen Wohlgeschmack. — Wenige Tropfen genügen.
Probierfläschchen 30 Heller.



MAGGI'S Consommé- und Bouillon-Kapseln.
1 Consommé-Kapsel für 2 Port. feinste Kraftsuppe 20 Heller.
1 Bouillon-Kapsel für 2 Port. kräftige Fleischsuppe 15 Heller.
Durch Uebergießen mit kochendem Wasser, ohne weiteren Zusatz, sofort herstellbar.

MAGGI'S SUPPEN.
Eine Tablette für 2 Portionen 15 Heller.
Maggi's Suppen in Tabletten ermöglichen, schnell, nur mit Zusatz von Wasser, ebensolche kräftige, als leicht verdauliche, gesunde Suppen herzustellen.
— 19 verschiedene Sorten. — (434) 10

Zu haben in allen Colonial-, Delicatesswaren-Geschäften und Droguerien.

Ein neugebautes Haus

in der Vorstadt, bestehend aus 2 Wohnungen samt Zugehör und Gärten, 15 Jahre steuerfrei, ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. (855) 5

Schöne Gassen-Wohnung,

4 ausgeputzte Parterre-Zimmer, Küche, Keller, Wasserleitung, Veranda, ist eventuell theilbar zu 3 und 1 Zimmer mit zwei Hofausgängen an eine Partei als alleinige Mietpartei im Hause zu vermieten nächst dem Marktplatz (Unterstadt). Zu beziehen am 1. October l. J.
Näheres beim Hausbesitzer im Neugebäude Binderergasse 3. (899) 1

Karl Nagy,

Civil-Schneider und
Militär-Uniformirungs-Anstalt,
Hermannstadt, Heltauergasse 30,
erlaubt sich, seine Anstalt der gefälligen Beachtung des p. t. Publicums zur Anfertigung aller Gattungen Civil- u. Militär-Kleider, dann
Einjährig-Freiwilligen
zur vorschriftsmässigen Anfertigung aller Uniformen aus Officiers-Kleidern zu stamend billigen Preisen ganz besonders zu empfehlen und sieht der geneigten Ueberweisung recht zahlreicher Aufträge entgegen. (799) 5-6

Heltauergasse Nr. 14, I. Stock,
Special-Werkstätte
für

Nähmaschinen-Reparaturen

Ludwig Etter.

Bekannt solide fachmännische Arbeit.
Schnellste Ausführung.
Billigste Preise. (814) 3-6
Heltauergasse Nr. 14, I. Stock.

Ein Haus,

bestehend aus 4-5 Wohnzimmern, Stallung, Wagenschoppen, großen Hof, auch Backofen, ist billig und vortheilhaft zu verkaufen.
Näheres Lederergasse Nr. 10, I. Stock. (799) 5-6

Heim's Meidinger-Oefen

Vom Erfinder Prof. Dr. Meidinger angekl. autor. Fabrik K. und k. Hoflieferant.
BUDAPEST, Thonethof.
Wien-Döbling und PRAG,
I. Kohlmarkt 7. Hybernergasse 7.
Zurück l. l. österr. und ung. Patent geschützt.
Mit ersten Preisen prämiirt auf allen Ausstellungen.

Vorzüglichste Dauerbrand-Regulir-, Ventilations-Oefen.

Für Wohnräume, Schulen, Bureau etc., in einfacher und eleganter Ausfertigung. Beliebige lange Brennauer bei Cofe-fernung, bis 24 stündige Brennauer bei Steinkohlenfeuerung.
Heizung mehrerer Zimmer durch nur einen Ofen.

Heim's Meidinger-Oefen.
Wir warnen vor Nachahmungen unter Hinweis auf untenstehende, auf der Innenseite der Ofentüren eingestrichene Schutzmarke:



Heim's Hestia-Oefen.

Heim's Dauerbrand-Kamine, rauchverzehrend.

Die Schornsteine bleiben rauchfrei. Unbegrenzte Brennauer. Für jeden Brennstoff geeignet. Vorhandene Kaminverstellungen können verwendet werden. Ein Kamin kann mehrere Räume unabhängig beheizen.

Heim's rauchverzehrende Caloriferes Central-Heizungen

aller Systeme mit rauchfreier Feuerung, für jedes Brennmaterial.

Luftheizungen, Warmwasserheizungen, Heißwasserheizungen, Dampfheizungen, Dampf-niederdruckheizungen mit selbstthätiger Regulirung eigenen Systems.

Trocken-Anlagen

für gewerbliche und landwirtschaftliche Zwecke. Projekte und Preislisten gratis und franco. (821) 3

Zur Obstverwerthung. Zur Weingewinnung.

Obst-Most-Trauben-Wein-PRESSEN

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk u. Druckkraftregulirung „Hercules“, garantirt höchste Leistungsfähigkeit bis zu 2 J. Procent grösser als bei anderen Pressen.

Hydraulische Pressen.

Obst- u. Trauben-MÜHLEN

Trauben-Rebler (Abbeer-Maschinen), Compl. Mosterei-Anlagen, stabil und fahrbar. Saft-Pressen, Beerenmühlen zur Bereitung von Fruchtsäften, Weinberg-Pflüge, Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidmaschinen,

neueste selbstthätige Patent-tragbare und fahrbare Weingärten-, Hederich- u. Blutlausvertilgungs-Spritzen „SYPHONIA“

Die besten Säemaschinen sind Ph. Mayfarth & Co.'s neu construirte „AGRICOLA“ (Schulrad-System) für alle Samen und verschiedene Saatmengen, ohne Auswechslung von Rädern; für Berg und Ebene. Leichtester Gang, grösste Dauerhaftigkeit, billigster Preis. Möglichst grösste Ertragskraft an Arbeit, Zeit und Geld.

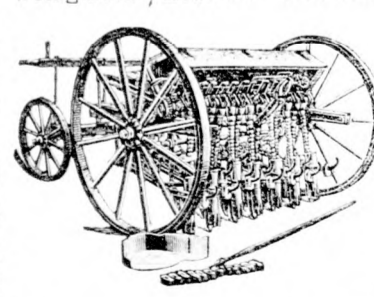
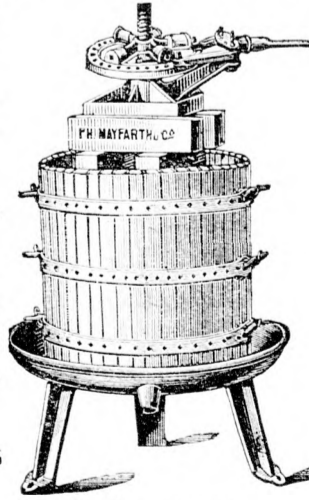
Neu- und Stroh-Pressen für Handbetrieb, Maisrebler, Dreschmaschinen, Göpel, Putzmühlen, Trieure, Mähmaschinen, Pflüge, Walzen, Eggen etc.

fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und preisgekrönter Construction

PH. MAYFARTH & Co.,

kais. kön. ausschl. priv. Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei u. Dampfhammerwerk, WIEN, III., Taborstrasse Nr. 71. (861) 9-10

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. — Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-Schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



JULIUS ERÖS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.
Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager
empfeilt billig und preiswerth alle Erzeugnisse der
Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Nr. 190 C. Silber-Cylinder-Remontoir-Uhr, 50 Millim. Durchmesser, graviert, solides gutes Werk fl. 5.25, Doppelmantel fl. 6.75.

Nur gute, solide Waare.
Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (821) 7-8

Auf dem Hermannsplatz in Hermannstadt.

Letzte Woche!

Heute Sonntag den 22. September 1901:

Drei große Gala-Vorstellungen,

und zwar:
um 4 Uhr Nachmittags, 6 und 8 Uhr Abends
mit
zwei Hauptfütterungen.

Die Fabriks Eintrittskarten sind in jeder Fabrik zu stark herabgesetzten Preisen zu haben und können in der letzten Woche jeden Tag zum Eintritt in die Circus-Menagerie benutzt werden.

Vor der Menagerie ist das grosse anatomische Museum und Panopticum den ganzen Tag zu besichtigen.

Ermässiger Eintrittspreis: I. Abtheilung 20 Heller, II. und III. Abtheilung 30 Heller.

Pferde zum Abschlichten werden gekauft.

Hochachtungsvoll
Anton Koczka u. Söhne.

JOSEF ROUBISCHEK jun.,

Bildhauer und Steinmetzmeister,
Werkplatz und grösstes Monumenten-Lager
Hermannstadt,
Burgergasse Nr. 36.

Gelbe einem hochgeehrten Publicum hiemit bekannt, daß ich mein bisheriges großes Lager noch bedeutend vergrößert habe, so daß es heute das grösste Monumenten-Lager in Siebenbürgen ist. Es befinden sich mehr als 300 Grabdenkmäler in den verschiedensten Formen und Steingattungen, wie: norwegischer Labrador, schwedischer tiefschwarzer Granit, dunkelgrüner Zemit, heller und dunkler schlesischer Granit, dann italienischer Carrara, granoblaner, schwarzer und weißer schlesischer Marmor, sowie sehr harter Sandstein zum Preise von 8 bis 1600 Kronen per Stück.
Gräbt ichon angeführte Sarkofagen in Sandstein schwarz mit 6 Heller, in Gold mit 14 Heller, in Marmor mit 20, in Granit und Zemit mit 40 Heller per Buchstabe berechnet und in edelstem Golde ausgeführt.
Ich empfehle ferner meine Fabrication von Carrara-Marmor-Möbelplatten, Fuß- und Billardplatten, Wandverkleidungen und Schriftenplatten etc., sowie alle Arten Bauarbeiten aus hartem Sandstein, und zwar: Treppentufen, gerade, per Meter mit 5.70 Kronen, mit Handstab per Meter 6.80 Kronen, dann alle übrigen Platten- und Quaderarbeiten zu sehr billigen Preisen.
Dem geehrten Publicum wird nochmals empfohlen, laße ich Jeden höflichst ein, sich mein Monumenten-Lager auch bei dem geringsten Bedarf anzusehen, indem es eine Sehenswürdigkeit für Hermannstadt bildet.

Hochachtungsvoll
Josef Roubischek jun.
Burgergasse Nr. 36.